

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 8

Artikel: Abraham a Santa Clara predigt in Bern
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abraham a Santa Clara predigt in Bern

Nach Schiller hat der wortgewaltige Kapuzinerpater Abraham a Santa Clara in Wien und in Wallensteins Lager gepredigt und dabei gewaltige Töne von sich gegeben, wie zum Beispiel:

*Woher kommt das? das will ich euch verkünden:
Das schreibt sich her von euern Lastern und
Sünden,
Denn die Sünd ist der Magnetenstein,
Der das Eisen ziehet ins Land herein ...
Auf das Unrecht, da folgt das Uebel,
Wie die Trän auf den herben Zwiebel,
Hinter dem U kömmt gleich das Weh,
Das ist die Ordnung im ABC ...*

*Wenn man für jeden Donner und Blitz
Den ihr losbrennt mit eurer Zungenspitz,
Die Glocken müßt läuten im Land umher,
Es wär bald kein Meßner zu finden mehr.
Und wenn euch für jedes böse Gebet,
Das aus eurem ungewaschnen Munde geht,
Ein Härlein ausging aus eurem Schopf,
Ueber Nacht wär er geschoren glatt,
Und wär er so dick wie Absaloms Zopf.*

Es war auch in Bundeshauses Lager wohl Anlaß genug vorhanden, uns eine Kapuzinerpredigt zu halten, und zwar der Milch wegen – nicht derjenigen der frommen Denkart, die sich in gärend Drachengift verwandeln läßt, sondern wegen der Kuhmilch, die sich lediglich in ranzoide Butter hat verwandeln lassen, weil sie nicht frisch vom Euter weg konsumiert werden konnte.

Den Bauern wurde vorgeworfen, sie hätten schnöden Mammons wegen zweitausend Zentner Verkehrsmilch mehr eingeliefert, als der Konsum aufzunehmen fähig sei. Den Milchproduzenten wurde die «monumentale Einfuhr von Milchersatzfuttermitteln», welche die Milchrechnung durcheinander gebracht habe, unter die Nase gehalten ... Aber auch die Konsumenten bekamen ihre Sünden verlesen: Es sei wenig patriotisch, sich angesichts schwieriger nationaler Wirtschaftsprobleme in den Schmollwinkel zu verdrücken. Und als Facit all unserer Milchsünden wurde annunziert, daß die 226 für Milchzwecke im Budget stehenden Millionen um deren weitere hundert oder mehr überschritten werden könnten – choschts wers zahlt!

Der Bundesrat werde uns, insbesondere den bösen Bauern, eine schwere Pönitentz auferlegen müssen, um uns von unserer Sünden Uebermaß zu heilen. So tönte es in der Berner Kapuzinerpredigt.

Gehen wir in uns! Unser Abraham a Santa Clara oeconomicus, ohnehin ein recht streitbarer hoher Herr, hatte wirklich Grund, uns zu zürnen. Insbesondere haben ihn all die Lästerungen gereizt, die in letzter Zeit aus so manchem «Lästermund» kamen, und die «bösen Gebete», die aus so manchem «ungewaschenen Munde» flossen angesichts von Milchsee und Butterbergen ... Und was den Druck anbetrifft, den interessierte Organisationen nicht nur auf den zuständigen Abraham, sondern pfuierweise sogar auf dessen Familie auszuüben versuchten – das geht wirklich auf keine normgerechte und subventionierte Kuhhaut mehr! Da würde manch anderer auch zu predigen anheben.

*

Nur eins haben wir in der Kapuzinerpredigt vermißt: Daß auch der Landesregierung im Sündenbüchlein geblättert worden wäre.

Der Zürcher Journalist P. H. schreibt dazu:

Die ganze Konsumentenmisere wurde nämlich eindeutig dadurch ausgelöst, daß Bundesrat und Parlamentsmehrheit nicht hören wollten, als es noch Zeit gewesen wäre. Die unvernünftige Milchpreiserhöhung zum unrechten Zeitpunkt trieb die Milchproduktion in die Höhe, die Preiserhöhungen drückten den Butterkonsum herab. Die verfehlte Sparpolitik von Bundesrat und Parlament ist es, die den Bund Dutzende von Millionen gekostet hat. Das schafft auch die Kapuzinerpredigt Hans Schaffners nicht aus der Welt ...

Der Kollege P. H. verlangt zuviel! Weder in Wien, noch in Wallensteins Lager, noch sonst irgendwo oder irgendwann hat es einen Kapuzinerprediger gegeben, der um seiner eigenen Sünden willen sich selber gram gewesen wäre und wider sich gewettert hätte. Frei nach Schiller: «Doch dieses Gräßliche erlasset einem (Landes-)Vater!»
AbisZ

Herr Schüüch



Herr Schüüch gerät ungewollt in den Fasnachtstrubel. Eine Maskengruppe spendet ihm einen Trunk. Aus dem Gespräch erfährt er, daß ihn die Leute für jemanden halten, der in der Maske des berühmten Nebelspalter-Schüüch auftritt! Er denkt mit Entsetzen an die Demaskierung und beschließt, bei der ersten besten Gelegenheit zu verschwinden. Die Gruppe wird es schmunzelnd geschehen lassen, weil sie findet, diese vermeintliche Schüüch-Maske spiele – durch ihr schüüchliches Wegschleichen – ihre Rolle bis ins kleinste Detail mit vollkommener Präzision ...